

# Konzeption

## Sozialarbeit an der Wiesenschule-Oberschule



Sozialarbeit an der Schule: Michael Lehmann  
03372/4433320  
sas@wsjb.de

Wiesenschule-Oberschule  
Friedrich-Ebert Str. 85  
14913 Jüterbog

Schulleiter: Ralph Mund  
03372/443330  
mund@wsjb.de

Träger:  
Stadt Jüterbog  
Am Markt 21  
14913 Jüterbog  
Grit Graf 03372/463251  
kita.schulen@jueterbog.de

## **Gliederung**

1. Einleitung
2. Zielgruppen
3. Projektbeschreibung: -Zielstellung von Sozialarbeit an der Schule-
  - 3.1 Spezifische Ziele
4. Methoden und Verfahren
5. Auftragsgrundlagen
6. Handlungsfelder
  - 6.1. Beratung und Betreuung
  - 6.2. Einzelfallhilfe
  - 6.3. Sozialpädagogische Gruppenarbeit
  - 6.4. Offene Jugendarbeit
  - 6.5. Gemeinwesenarbeit
7. Strukturelle Rahmenbedingungen
  - 7.1. Personelle Ausstattung
  - 7.2. Räumliche Ausstattung
8. Kooperationsstrukturen/Vernetzung
9. Projektgruppe Sozialarbeit an der Schule
10. Fachliche Spezialisierung des Sozialarbeiters an der Schule
11. Schlussbemerkungen
12. Anhang - „Schulkultur“ der Wiesenschule-Oberschule Jüterbog

## 1. Einleitung

Die Tätigkeit der sozialpädagogischen Fachkraft an der Wiesenschule-Oberschule wurde in Trägerschaft der Stadt Jüterbog am 01.02.2005 begonnen.

Die Schule besuchen dreihundertdreißig Schüler aus der Stadt Jüterbog, der Gemeinde Niedergörsdorf und der Gemeinde Niederer Fläming.

Unter Berücksichtigung der Besonderen Bedingungen wie ein erheblicher Anteil sozial benachteiligter, verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlichen als auch mit Teilleistungsstörungen sowie Jugendliche mit Sucht- und Gewalttendenzen und Schulverweigerer/-innen ist die Arbeit neben dem ressourcenorientierten Ansatz und der Erarbeitung des notwendigen Vertrauens bei den Kindern und Jugendlichen in erheblichen Umfang auf eine rechtzeitige und wirksame Intervention in Krisensituationen ausgerichtet.

Die Angebote des Sozialarbeiters an der Schule sollen den Kindern und Jugendlichen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Dabei ist im Tätigkeitsfeld eine Sozialarbeit, die systemisch und lebensweltorientiert organisiert ist, Grundlage für eine wirkungsvolle Arbeit.

In der Formel - *Schule ist mehr als nur Unterricht* - steckt ein zumindest ungefähres Verständnis davon, dass Schule nicht nur der Wissensvermittlung zu dienen hat, sondern auch eine wichtige und prägende Sozialisationsinstanz darstellt. In der Öffnung zum außerschulischen Umfeld und zur Lebenswelt der Schüler/innen praktiziert die Wiesenschule-Oberschule gute Ansätze in Unterricht und Schulleben auf veränderte lebensweltliche Bedingungen einzugehen. Eine logische Konsequenz ist die Entwicklung zur Ganztagschule. Einen weiteren Ansatz stellt die Sozialarbeit an der Schule dar.

Schule und Jugendhilfe - hier Sozialarbeit an der Schule- stellen zwei sehr unterschiedliche Systeme mit entsprechend anderen Strukturen und Organisationsformen dar. Die Unterschiedlichkeit rührt u.a. daher, dass es entsprechend des Schulgesetzes eine Schulpflicht gibt, die zu realisieren ist.

Dem gegenüber werden die Angebote der Sozialarbeit an der Schule freiwillig von der Zielgruppe in Anspruch genommen.

Als Eckpunkt für die gemeinsame Arbeit von Schule und Sozialarbeit an der Schule steht der Lebensraum Schule. Wenn die Schüler/innen zum Unterricht erscheinen, dann bringen sie auch immer ihr Leben, ihre individuellen Befindlichkeiten mit.

Das Wirkungsfeld der Sozialarbeit an der Schule setzt hier beim Individuum Schüler/in ein, mit all seinen Befindlichkeiten innerhalb des Systems Schule, aber aus dem Unterrichtsgeschehen herausragend. Also bei seinen Problemen, die innerhalb der Überschneidungsfelder zwischen Schule und z.B. Freizeit, Familie, Berufsorientierung liegen.

Trotz der Unterschiedlichkeiten des Systems Schule mit seinem vorgeschriebenen Rahmenplan sowie seinen Lehrplänen und der Jugendhilfe, deren Angebote sich nach Bedarf der Zielgruppe ständig neu auszurichten haben und ein hohes Maß an Flexibilität verlangt, haben wir gerade hier die Chance, gemeinsam im Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wirken. Dies funktioniert nur unter bestimmten Voraussetzungen, als da sind:

- *einer guten Kommunikation unter Wahrung von Intimität (hier also im Einklang von Schule als öffentlicher Bereich und Sozialarbeit an der Schule mit zum Teil sehr vertraulich zu behandelnden Problemlagen, wobei beidseitig ein entsprechender Schutz für den Schüler gewahrt werden muss)*
- *einem offenen Umgang miteinander, indem Probleme und Fragen als solche frühzeitig benannt und direkt angesprochen werden*

- *die Gewährleistung von Rückkoppelungen und gemeinsame Reflexion über positive als auch negative Wahrnehmungen.*

Positiv ist, dass sich aus den Erfahrungen der letzten Jahre auf dem Gebiet der Sozialarbeit an der Schule Qualitätsstandards und Arbeitsschwerpunkte entwickelt haben, die Maßstäbe setzen und gleichzeitig die Notwendigkeit von Sozialarbeit an Schulen unterstreichen.

Diese Konzeption für die Sozialarbeit an der Schule orientiert sich einerseits sehr flexibel an den Lebensbedürfnissen der Jungen und Mädchen, an ihren individuellen Eigenarten und Wünschen nach menschlicher Nähe, gestaltet sich jedoch andererseits als kontinuierlicher, an weitgehend klaren Intentionen ausgerichteter Prozess. Grundsätzlich geht es um die Realisierung eines kommunikationsintensiven, tätigkeitsorientierten Ansatzes, der die Jungen und Mädchen als aktive Subjekte ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung begreift und akzeptiert, ihre Aktivitätspotentiale bewusst wahrnimmt und fördert sowie durch unterschiedliche lebensweltorientierte Angebote soziale Lernprozesse auslöst und feinfühlig sozialpädagogisch begleitet.

## **2. Zielgruppen von Sozialarbeit an der Schule:**

Alle SchülerInnen – insbesondere:

*...sozial benachteiligte und MigrantInnen sowie individuell beeinträchtigte SchülerInnen, SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten, Schulverweigerer, Kinder- und Jugendliche aus sozial schwachen Familien mit entsprechenden Auffälligkeiten und multiplen Problemlagen, Schulklassen mit Bedarf an Werteorientierung und -Vermittlung bei Zunahme von verbaler/ nonverbaler Gewalt und Mobbing, Kinder und Jugendliche in schweren Krisen.; Suchtgefährdung, selbstverletzendes Verhalten (Ritzen), Suizidgefährdung etc., Kinder und Jugendliche, welche sich mit Ihren Sorgen und Ängsten in Familie, Freundeskreis und Schule, Ausbildung; vertrauensvoll an die Sozialarbeit an der Schule wenden und Hilfe brauchen, Kinder und Jugendliche mit Gewaltgefährdungen, Jugendliche mit aggressiven Verhalten gegenüber Schülern und Lehrern, mobbende und gemobbte SchülerInnen - hier auch Cybermobbing, Gewaltgefährdungen im www., Jugendliche, die Unterstützung beim Übergang Schule-Beruf benötigen, individuell beeinträchtigte, SchülerInnen mit Verhaltensauffälligkeiten und/oder Gewalterfahrungen.*

Hauptzielgruppe 12 bis 18 Jährige

Gruppen und Klassen, LehrerInnen, Schulleitung, Schulgremien, Eltern

Gemeinwesen

## **3. Projektbeschreibung : -Ziele von Sozialarbeit an der Schule-**

Das Projekt stellt ein handlungsübergreifendes Angebot der Jugendhilfe am Ort und im Lebensraum Schule dar, welches entwicklungsbegleitende Hilfen für alle Kinder und Jugendlichen der Schule sowie einzelfallbezogene Hilfen für sozial benachteiligte bzw. für Schüler/innen mit negativen Lernerfahrungen und für Schülerinnen in individuellen Konfliktlagen sichern soll.

Im Sinne lebensweltorientierter Sozialarbeit richtet sich die Tätigkeit in erster Linie an die Kinder und Jugendlichen in der Lebenswelt Schule und versucht Hilfe zu geben in Konflikten und Problemen, welche die Jugendlichen mit sich selbst und für sich selbst haben.

Die Tätigkeit ist vom Ansatz her nicht darauf ausgerichtet vordergründig Probleme zu klären, die sich für andere mit den Schülern ergeben. Derartige Problemlagen finden dahingehend Berücksichtigung, dass sie sich im Sinne systemischer Sozialarbeit bei Klärung/ Lösung der Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen gegebenenfalls durch die Veränderung des Verhaltens der Schüler ebenfalls erübrigen.

### 3.1 Spezifische Ziele

Auf der Ebene der Schüler/innen

Prävention

- *Bereitstellung eines Angebotes von sozialpädagogischen Hilfen für in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesene SchülerInnen, um ihre schulische Ausbildung und ihre soziale Integration zu fördern*
- *Die Schule/ die SchülerInnen für das Thema Gewalt zu sensibilisieren und der Gewalt an der Schule entschlossen entgegenzutreten!*
- *Verbesserung des sozialen Klimas in Gruppen, Klassen, Schule*
- *Förderung sozialer Kompetenz*
- *Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung*
- *Förderung der gegenseitigen Akzeptanz*
- *Integration einzelner Schüler/innen*
- *Erfolgreiche Bewältigung des Übergangs Schule –Beruf*
- *Mitbestimmung bei der Gestaltung der Schule als Lebensort*

Intervention

- Bei der konstruktiven Aufarbeitung von Konflikten (Mediation) sowie bei **Krisen-Interventionen** des Sozialarbeiters an der Schule u.a. bei gewalttätig auftretenden SchülerInnen wird die Krise zur Chance erklärt, in dem das **soziale Lernen** eines nicht gewaltförmigen Umgangs miteinander und eines konstruktiven Umgangs in Konflikten bei den SchülerInnen nachhaltig präventiv wirkt.

Auf der Ebene der Schule (Schulleitung, LehrerInnen)

- Hilfe beim Aufbau einer funktionstüchtigen Organisationsstruktur -**Hilfesystem**-
- Psychosoziale Entlastung der LehrerInnen
- Förderung sozialpädagogischer Sichtweisen

Auf der Ebene der Eltern

- Motivierung von Eltern zur Mitwirkung an schulischen Prozessen und Angeboten
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Vermittlung von Angeboten der Jugendhilfe und anderer Institutionen

Auf der Ebene der Öffentlichkeit

- Integration von Sozialarbeit an der Schule in das Gemeinwesen
- Nutzung gemeinsamer Ressourcen
- Information über Sozialarbeit an der Schule als Angebot der Jugendhilfe

- Dokumentation von Arbeitsergebnissen in der Öffentlichkeit

#### 4. Methoden und Verfahren von Sozialarbeit an der Schule

- Interaktions- und Rollenspiele, Gruppenarbeit und Training
- Beratungsgespräche
- Niedrigschwellige und offene Gesprächsangebote
- Entwicklung und Einhaltung von Regeln, Verträgen und Vereinbarungen
- Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und Hospitation
- Durchführung lebensweltorientierter Projekte
- Integration der Eltern, Elternarbeit
- Vermittlung von und Kooperation sowie Vernetzung mit Fachkräften
- Fortbildung, Teambesprechung, Fallbesprechung
- **Selbstevaluation**, d. h. Tagebuchaufzeichnungen, Dokumentation von Arbeitsergebnissen, Sachberichten und einzelnen sozialpädagogischen Tätigkeiten, Beratungen und Abstimmung mit dem Träger, im Team, in den Arbeitsgruppen mit anderen Beteiligten.
- Regelmäßige Interventions- und Supervisionsitzungen sollen dem Prozess der Selbst-Evaluation dienlich sein und den Sozialarbeiter/-pädagoginnen entlasten sowie ein hohes Niveau der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an der Schule verwirklichen.

#### 5. Auftragsgrundlagen von Sozialarbeit an der Schule

Die Arbeit des Sozialarbeiters an der Schule wird auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) §§ 11,13 und 14 SGB durchgeführt.

Das KJHG bildet die wichtigste Grundlage für den Auftrag zur Sozialarbeit an der Schule

Laut KJHG (§1) liegen die Ziele der Jugendhilfe –hier Sozialarbeit an der Schule- in folgendem:

- *Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*
- *Die individuelle und soziale Entwicklung soll gefördert werden, um soziale Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,*
- *Kinder und Jugendliche sollen vor Gefahren für Ihr Wohl geschützt werden*
- *Es sollen Beiträge geleistet werden, die darauf abzielen, positive Lebensbedingungen zu erhalten bzw. zu schaffen.*

§ 11 KJHG spezifiziert für das Handlungsfeld

*„... jungen Menschen sind zur Förderung ihrer Entwicklung erforderliche Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialen Engagement anregen...“*

Weitere Grundlagen der Tätigkeit bilden:

- die Förderrichtlinie 610 - Stellenprogramm
- die Förderrichtlinie Jugendarbeit des Landkreises TF
- Empfehlungen des MBS zur Durchführung des Projektes „Sozialarbeit an Schulen“ aus dem Jahre 1994 und zur „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Schulsozialarbeit an Schulen in Brandenburg“ aus dem Jahre 1998

Die Tätigkeit im Arbeitsfeld wird nach den Handlungsgrundsätzen organisiert und durchgeführt.

- Angebotsvielfalt
- Auswahlprinzip der Betroffenen
- Stärkung der Selbsthilfekräfte
- Bedarfs- und Ergebnisorientierung sozialer Hilfestrategien
- Ergebnisorientierte Überprüfung der Hilfeleistungen

Sozialarbeit an der Schule stellt die intensivste Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule dar. Als Ziele formuliert Sozialarbeit an der Schule die Integration von Schüler/innen in den Schulbetrieb, Hilfen zur schulischen und auch zur außerschulischen Alltagsbewältigung, Prävention von Schulversagen sowie Intervention bei Schulverweigerung und Sicherung erfolgreicher Schulabschlüsse.

Schulsozialarbeit ist ganzheitliche, lebenswelt- und lebenslagenorientierte Förderung und Hilfe für Schülerinnen und Schüler.

Kinder und Jugendliche benötigen:

- Achtung und Zuwendung
- Reibung, Herausforderung in der Begegnung
- Sicherheit, auch Flucht- und Rückzugsmöglichkeiten
- Informelle Kontaktgelegenheiten, auch zwecks Selbstdarstellung
- Neue Erfahrungen, auch zur Selbsterprobung
- Wirksamkeit, Erfolge und Anerkennung
- Verantwortung

Anregung, Unterstützung und Anleitung sind Angebote, für die Sozialarbeit an der Schule wirbt. Andererseits weiss sie um das Recht der Jugendlichen auf Eigenständigkeit, auf eigene Wege in Versuch und Irrtum, ihr Bedürfnis, auch mal in Ruhe gelassen zu werden.

**Sozialarbeit an der Schule** - von *sozialpädagogischer Gruppenarbeit*, über *lebensweltorientierte Jugendberatung*, das *Schülercafe-* sowie *Vernetzung und Kooperation mit der Jugendhilfeeinrichtung JugendclubII*, bis hin zur *Einzelfallhilfe*.

Ziel der sozialpädagogischen Arbeit ist nicht Korrektur von außen, sondern Stimulation von Lernprozessen, die progressive Veränderungen von innen fördern und damit langfristig zu veränderten Einstellungen bei den Heranwachsenden führen. Voraussetzung dafür sind die Unterstützung persönlicher Reifung, schulische Bildung, Vorbereitung auf die berufliche Ausbildung, stabile und durch gegenseitige Achtung gekennzeichnete zwischenmenschliche Beziehungen sowie die Vereinbarung persönlicher Interessen mit dem Akzeptieren von Gruppeninteressen und gesellschaftlichen Werten und Normen.

Durch die unterschiedlichen Aktivitäten an der Schule und außerhalb derselben können die Kinder und Jugendlichen Lösungsvarianten für ihre Probleme in verschiedenen Lebens- und Erfahrungsbereichen kennen lernen und selbst ausprobieren. Sie können lernen, Arbeiten zu planen, Anforderungen zu erkennen und sich ihnen zu stellen.

## 6. Handlungsfelder von Sozialarbeit an der Schule

Schwerpunkt- Handlungsfelder sind:

- *lebensweltbezogene Jugendberatung*
- *sozialpädagogische orientierte Gruppenarbeit*
- offene Gesprächs- und Kontaktangebote

### 6.1. Beratung und Betreuung

Aktives Zuhören, bewusste Wahrnehmung und Nutzung von Kontaktmöglichkeiten und das Führen situativer Einzelgespräche sind zentrale methodische Elemente der Sozialarbeit an der Schule. Dabei wird als zentrales Anliegen vor allem die **Beziehungsarbeit** betrachtet zur Initiierung sozialer Aktivitäten der Heranwachsenden selbst. Allein im Zuhören und im vorurteilsfreien "Annehmen" der Jungen und Mädchen liegt eine Anerkennung ihrer Eigenarten, ihrer Sichtweisen und Wertungen. Erfahrungsgemäß entstehen dadurch günstige Voraussetzungen für die Entwicklung einer Vertrauensbasis zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Bezugspersonen und damit auch für die wachsende Akzeptanz von Umgangs- und Verhaltensregeln.

Gerade Jugendliche wählen nach eigenen Maßstäben aus, was sie annehmen und wovon sie sich distanzieren. Wenn wir für Jugendliche nützlich sein wollen, müssen wir uns persönlich einlassen mit dem Risiko, akzeptiert oder abgelehnt zu werden. Eine Beziehung zu Jugendlichen eingehen bedeutet auch, eigene Orientierungen und Zweifel nicht hinter Forderungen bzw. unumstößlichen Vorschriften zu verbergen, sondern diese als persönliche Anteile am Geschehen zu vertreten. Beziehungspädagogik nimmt die Erfahrung ernst, dass sich Jugendliche dagegen wehren, mit gleichförmigen, vereinheitlichenden Ansprüchen konfrontiert zu sein.

Wesentliche Grundlage des sozialpädagogischen Konzeptes ist die Anerkennung der Tatsache, dass auch die unterschiedlichen Symptome einer von uns als problematisch wahrgenommenen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen Ergebnisse von Lernprozessen sind, die Jugendliche im Verlaufe ihrer Sozialisation vollzogen haben. Diese Prozesse haben in der Regel zu tun mit Annahme und Ablehnung, mit dem Verhältnis Individuum und Gruppe, mit Wert- und Unwerterleben der eigenen Person, mit Belohnung und Bestrafung, mit Selbst- und Fremdwahrnehmung. Jugendliche, gleich wie sie uns entgegentreten, haben gelernt sich in ihrer sozialen und gegenständlichen Umwelt "erfolgreich" zurechtzufinden – sie haben individuelle Überlebensstrategien entwickelt. Ihr Verhalten entspricht im wesentlichen (von Extremen abgesehen) den gesellschaftlich vorgelebten Mustern, stellt sich bewusst in Gegensatz zu selbigen oder folgt nahezu unvermittelt den über Medien suggerierten Klischees.

Sozialarbeit an Schulen zeichnet sich durch eine Vielzahl an Methoden und Ansätzen aus.

Die Arbeit der Sozialarbeit an der Schule umfasst Einzelberatung, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Elternberatung, LehrerInnenberatung, Kooperation mit Bezugspersonen sowie Gemeinwesenarbeit und Mediation.

Welche Ansätze vorrangig praktiziert werden, ergibt sich aus der Situationsanalyse und deren Erfordernissen.

Die Beratung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Problemsituationen bildet einen wesentlichen Schwerpunkt in der Schulsozialarbeit.



Beratung findet durch den Sozialpädagogen auf dem Schulhof, im Kreativhaus –*Schülercafe*–, in den Freistunden, bei Schulaktivitäten, in den Beratungsräumen der Sozialarbeit an der Schule oder im Rahmen von Einzelveranstaltungen statt.

Für Einzelberatungen steht dem Jugendsozialpädagogen ein Büro zur Verfügung. Hier unterbreitet er Hilfe und Unterstützung bei der Lösung von Konflikten (Mediation).

Beratungsinhalte sind u.a. Cybermobbing und Mobbing, Probleme in der Gruppe, Konflikte mit dem Freund, den Freunden oder der Freundin, mit LehrerInnen, entwicklungsbedingte Veränderungen, Prävention bzw. Intervention bei Sucht und Gewalttendenzen, selbstverletzendes Verhalten, Krisenintervention, Schulschwierigkeiten, Probleme im Elternhaus, mit der beruflichen Orientierung und Lehrstellensuche oder bei Auseinandersetzungen, die durch Gewaltanwendung oder Straffälligkeit (u.a. mit Polizei, Ordnungsamt und Justiz) entstanden sind. Auch die Begleitung von Jugendlichen über einen längeren Zeitraum hinweg oder Hausbesuche erfolgen bei entsprechendem Bedarf.

## **6.2. Einzelfallhilfe**

Aus den vielfältigen Gesprächen und Beratungen entwickeln sich oftmals “Fälle“, die mit der Beratung allein nicht bewältigt werden können. Anlässe für Einzelfallhilfen werden durch Hinweise von außen gegeben, durch vorangegangene Gespräche oder durch Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen. Aufgabe des Sozialpädagogen ist es in solchen Fällen, in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen, Eltern, öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe sowie den sozialen Diensten abgestimmte Hilfsangebote zu entwickeln. Nur so kann es gelingen, eine auf das individuelle Problem zugeschnittene und erfolgsversprechende Unterstützung anzubieten. Wichtig ist hierbei die Entwicklung langfristiger Beziehungen zu den Schüler/innen, welche es dem Sozialpädagogen ermöglichen Interventionen vorzunehmen.

## **6.3. Sozialpädagogische Gruppenarbeit**

Unter sozialpädagogischer Gruppenarbeit ist die intensive Arbeit mit kleinen Gruppen sowie die Unterstützung von Klassengemeinschaften zu verstehen. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sollen unter Ausnutzung der vorhandenen Selbsthilfepotentiale Aktions- und Erlebnisorientierte Angebote entwickelt und durchgeführt werden, die dazu beitragen, soziales Lernen in der Gruppe zu fördern und dem Einzelnen sowie der Gruppe die Möglichkeit bieten, positive Erlebnisse und Wertschätzung zu erfahren. Solche Angebote beinhalten thematische Gespräche, Konfliktbearbeitungstraining und Projektarbeit. Bildungsorientierte Angebote zu Themen wie Sucht und Drogen, Sexualität, Gewalt sowie Cybermobbing und Mobbing sollen Klärungsprozesse bei den Kindern und Jugendlichen fördern. Im Vordergrund steht das Ziel vielfältige Angebote zu schaffen, die Gleichaltrigen die Möglichkeit bieten, soziale Erfahrungen in der Gruppe zu machen.

## **6.4. Offene Jugendarbeit**

Die Vernetzung der Schule, der Sozialarbeit an der Schule mit der offenen Jugendhifeeinrichtung der Stadt Jüterbog Jugendclub II bieten den Schüler/innen einen offenen Bereich für ihre Freizeitgestaltung. Hier können sich die Kinder und Jugendlichen außerhalb der Schule treffen, sich austauschen und aus dem diversen Spielangebot wählen. Sportliche Aktivitäten wie Fußball, Basketball oder Volleyball in der Turnhalle sowie auf dem Sportplatz sind mögliche Freizeitangebote.

Zusätzliche lebensweltorientierte Angebote sind u.a. ein vollausgestatteter Musikerproberaum.

## **6.5. Gemeinwesenarbeit**

Für die Kinder und Jugendlichen der Schule nimmt der Sozialpädagoge auch eine Vermittlerrolle nach außen wahr und hat in diesem Zusammenhang eine Beratungsfunktion. Durch seine Mitwirkung an regionalen Arbeitsgremien wirkt er mit bei der fachlichen Gestaltung der Jugendhilfeplanung und vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen.

Zur Unterstützung schulischen Lernens, aber auch bei Aktivitäten außerhalb des Unterrichts hält er Kontakt zu verschiedensten externen Kooperationspartnern, wobei diesen die Möglichkeit gegeben wird, in der Schule präsent zu sein und Angebote zu machen.

## **7. Strukturelle Rahmenbedingungen**

### **7.1. Personelle Ausstattung**

1 Jugendsozialarbeiter/-pädagogin und Mediator

Finanzierung der Personalkosten aus dem 610- Stellen-Programm des Landes Brandenburg.

### **7.2. Räumliche Ausstattung**

1 Beratungsraum und 1 Teeküche: Zwei Räume mit Ausstattung einschließlich der notwendigen Kommunikationstechnik und Arbeitsmaterialien stehen als materielle Grundlage zur Verfügung.

1 Gruppenraum

## **8. Kooperationsstrukturen/ Vernetzung**

Die Einbindung in das Netz bestehender Jugendhilfeangebote im Landkreis Teltow-Fläming, die Vernetzung mit anderen Beteiligten am Prozess der Erziehung, Bildung und Jugendhilfe in der Lebenswelt Schule ist gesichert.

Die Einbindung des Sozialarbeiters an der Schule in Arbeitsgruppen im Sinne der Weiterbildung und Zusammenarbeit im Landkreis sind ebenfalls gegeben.

Sozialarbeit an der Schule ist effektiv nur in Zusammenarbeit von Schule mit den für Jugendhilfe, Jugendarbeit und Jugendberatung zuständigen Stellen des Amtes für Jugend und Soziales und anderen kommunalen Einrichtungen. Diese Kooperation wird immer notwendiger, damit gut aufeinander abgestimmte und vielfältige Angebote gemacht werden können.

Jugendliche wollen sich nicht binden und nicht festlegen. Sie bleiben deshalb vielen auch noch so spannenden Angeboten fern. In einer solchen Situation bietet es sich geradezu an, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe aus prinzipiellen und eben auch aus ganz programmatischen Gründen zu suchen. Der Sozialarbeiter an der Schule geht dort auf die Jugendlichen zu, wo sie sich bereits aufhalten- in der Schule. Sozialarbeit an der Schule hat in besonderem die Möglichkeit und Chance zur Vernetzung zwischen den Beteiligten innerhalb der Schule, d.h. zwischen der Schulleitung, den Lehrer/innen, den Eltern und den Schüler/innen, wie auch einer Vernetzung zwischen der Schule und Stellen bzw. Angeboten, die sich im Umfeld der Schule befinden.

Der folgende Überblick zeigt, dass sich bereits eine vielfältige, kontinuierliche Zusammenarbeit des Sozialarbeiters an der Schule mit anderen Institutionen/ Gremien entwickelt hat.

Diese Außenbezüge sollen weiter ausgebaut und ergänzt werden.

- Netzwerk für Jugendarbeit in Jüterbog, Niedergörsdorf und Niederer Fläming, Dahme
- - J.N.N.D. -
- Jugendamt des Landkreises TF
- Sozialpädagogischer und sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises TF
- Familienberatungsstelle Luckenwalde DRK
- Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle
- Suchtberatungsstelle
- Jugendclub Jüterbog II
- Jugendfreizeiteinrichtung „TAF“ ( Treff am Flugplatz)
- Jugendkoordination Niedergörsdorf und Jugendkoordination Niederer Fläming
- Polizeipräsidium Luckenwalde und Jüterbog /Ordnungsamt
- Sozial-Therapeutisches Institut Berlin –Brandenburg (STIBB) e.V.
- RAA Brandenburg /Trebbin
- Netzwerk für Demokratie und Courage
- Förderverein der Wiesenschule-Oberschule Jüterbog e.V.
- Behindertenverband Jüterbog
- Opferhilfe Potsdam
- Förderverein Wiesenschule

## **9. Projektgruppe Sozialarbeit an der Schule**

Die Projektgruppe Sozialarbeit an der Schule bestehend aus dem Träger der Schule -Stadt Jüterbog-, der Schule, einer Elternvertretung und dem Sozialarbeiter an der Schule trifft sich mindestens einmal im Jahr. Sie soll die Projektsteuerung und die regelmäßige Evaluation der sozialen Arbeit sowie die Fortschreibung der Konzeption Sozialarbeit an der Wiesenschule-Oberschule sichern.

## **10. Fachliche Spezialisierung des Sozialarbeiters an der Schule**

Folgende Leistungen sind Angebote des Sozialarbeiters an der Schule, die das Spektrum der Kernleistungen zusätzlich ergänzen und stützen:

Herr Michael Lehmann hat von 1999-2001 eine berufsbegleitende Weiterbildung beim SPFW zum staatlich anerkannten Sozialarbeiter/-pädagoge mit dem Schwerpunkt

„Jugendberatung/-mobile Jugendarbeit“ absolviert.

Das Thema seiner Abschlussarbeit war „Suchtentwicklung/-prävention im Kindes- und Jugendalter“.

Kontinuierliche Weiterbildungen sind selbstverständlich.

Er ist ausgebildeter Mediator.

Er praktiziert diese Form der Konfliktvermittlung bedarfsgerecht an der Schule.

Konflikte sind ein wichtiges Signal, das etwas nicht stimmig ist und beinhaltet gleichzeitig die Chance zur Veränderung. Nicht der Konflikt an sich ist das Problem, sondern wie mit ihm umgegangen wird. Unterdrückt bzw. nicht wahrgenommen, können harmlose Meinungsverschiedenheiten oder Missverständnisse derart eskalieren, dass die Beteiligten keinen „Ausweg“ mehr wissen.

Im Bewältigen von Konflikten hingegen liegt ein enormes Lern- und Wachstumspotential.

Mediation in der Schule und in der Jugendarbeit hat sich längst als Methode bewährt, die der Gewalt vorbeugt, im akuten Konfliktfall einzugreifen hilft und den Konflikt zu bewältigen sucht.

Durch Mediation wird die Fähigkeit vermittelt, sich in Konfliktsituationen konstruktiv zu verhalten.

In einer Mediation werden also nicht Schuldige benannt und Strafen verhängt, sondern mit den Streitenden die Ursachen für den Konflikt, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen erfragt. Gemeinsam mit ihnen wird nach einem Weg gesucht, angerichteten Schaden wieder gutzumachen und zukünftige Auseinandersetzungen zu vermeiden.

Als Mediator ist unser Sozialarbeiter an der Schule im Konfliktmanagement ausgebildet und verfügt zusätzlich über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Er wird im akuten Konfliktfall vermittelnd tätig oder übt mit den Schüler/innen das Verhalten in Konfliktsituationen als Betroffene oder bei fremden Streit.

In der **“Schulkultur“** (siehe Anhang), ein Kooperationsprojekt von Schule und Jugendhilfe an der Schule findet das Angebot der Mediation im Teil.2 Durchführungsbestimmungen-

1. Konfliktbewältigung seinen Platz.

## **11.Schlussbemerkung**

Die gesellschaftlichen Wandlungen bedingen heute unabdingbar, das Schule sich als Institution stärker Erziehungs- und Betreuungsaufgaben zuwenden muss, ohne ihre Lehrplanaufgaben zu vernachlässigen. Dabei kann Schule von den Erfahrungen und der Arbeitsweise der Jugendhilfe, insbesondere der Sozialarbeit an der Schule, profitieren.

Die gemeinsame Frage, was Kinder familien- und schulergänzend brauchen, ist die weiterführende und entscheidende Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der unterschiedlichen Systeme Schule und Jugendhilfe.

Die Verantwortung für unsere Kinder bedeutet notwendigerweise gemeinsame Verantwortung von Elternhaus, Schule und Jugendhilfe.

Mit dem Ziel, gewohnte Denkweisen und gewohnte Strukturen zu verändern und Kindern so viel Zeit und Raum zu geben, wie gemeinsam aufgebracht werden kann.

Eine gute, sich aufeinander beziehende Zusammenarbeit der Lehrkräfte und dem Sozialarbeiter an der Schule sind nicht nur wünschenswert, sondern vielmehr wegen der sich überschneidenden Aufgabenfelder und Anforderungen heute und zukünftig strukturell notwendig. Das dies auch möglich ist, entspricht den Erfahrungen der letzten dreizehn Jahre an der Wiesenschule-Oberschule in Jüterbog .

Die Sozialarbeit an der Wiesenschule-Oberschule versteht diese Konzeption von Sozialarbeit an der Schule als Prozess sowie die soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen selbst.

Wir hoffen Ihnen einen Einblick in die Sozialarbeit an der Schule gegeben zu haben und freuen uns über eine zukünftige Vernetzung und Zusammenarbeit mit Ihnen.

Projektgruppe **“Sozialarbeit an der Wiesenschule-Oberschule“**

© Michael Lehmann

Im folgenden die **“Schulkultur“** der Wiesenschule-Oberschule:

# "Schulkultur" der Wiesenschule Jüterbog

## Teil 1 - Grundsätze

Im Folgenden werden Grundgedanken zusammengefasst dargestellt. Alle Mitglieder der Schulgemeinde verpflichten sich, diese anzuerkennen und täglich einzuhalten. Sie sind Maßstab für das Verständnis und die Umsetzung der im zweiten Teil getroffenen praktischen Regelungen.

- Jeder Mensch besitzt **Würde**, weil er einmalig, unersetzlich und unverzichtbar ist.
- Er hat daher das **Recht, Achtung und Anerkennung** zu erfahren und die **Pflicht**, Achtung und Anerkennung jedem anderen entgegenzubringen.
- Als **mündiger Mensch** denkt er kritisch, entscheidet selbstverantwortlich und trägt die Folgen seiner Entscheidungen. Er erkennt allgemeingültige Gesetze, geltende Normen und gemeinsam erarbeitete Regeln an. Er zeigt Mut, für die eigene Überzeugung einzustehen, auch wenn er dadurch persönliche Nachteile in Kauf nehmen muss.
- **Verantwortung** bedeutet, dass er für sein Handeln sich und anderen gegenüber Antwort geben kann, für dessen Folgen einsteht und den von ihm verursachten Schaden nach Kräften wieder gutmacht.
- **Leistung** dient sowohl der Selbstfindung und Selbstverwirklichung der Einzelnen als auch dem Gesamtwohl. Lehrer, Schüler und Eltern sind in gleicher Weise verpflichtet, ihren Beitrag zum Gelingen der Schule zu leisten:
- **die Lehrerin/der Lehrer,**
  - . indem sie/er ihre/seine Dienstpflichten gewissenhaft erfüllt,
  - . die Schülerin/den Schüler bestmöglich fördert,
  - . sich schrittweise bei der Lenkung der Lernprozesse zurücknimmt und
  - . beispielhaft selbst ein Lernender bleibt;
- **die Schülerin/der Schüler,**
  - . indem sie/er ihr/sein Wissen und Können mehrt,
  - . ihr/sein Lernen zunehmend selbst bestimmt und
  - . zu einer offenen, sich selbst fordernden Lernhaltung findet;
- **die Eltern,**
  - . indem sie ihrer Tochter/ihrem Sohn dabei Rückhalt geben,
  - . sie/ihn unterstützend begleiten und ihr/ihm angemessenen Freiraum geben.
- **Kommunikation** heißt, dass Gesprächspartner offen und ehrlich miteinander reden, einander zuhören und bemüht sind, sich in den anderen hineinzusetzen.

- **Toleranz** verlangt, dass wir Mitmenschen achten und in ihrer Andersartigkeit annehmen. Wir bemühen uns, ihre Ansichten und Interessen zu verstehen, ihre Rechte zu wahren und auf ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen. Intolerantes Verhalten nennen wir beim Namen und versuchen, daraus entstehende Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- Unter **Partnerschaft** verstehen wir die vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit an gemeinsamen Aufgaben und Zielen. Bei wechselseitiger Wahrung von Rechten und Erfüllung von Pflichten können so bessere Ergebnisse erzielt werden, als sie für den Einzelnen erreichbar wären.
- **Miteinander - füreinander:** Im Bemühen um ein erfolgreiches Leben des heranwachsenden Menschen finden sich die gemeinsamen Ziele von Schülern, ihren Eltern und Lehrern. Zum menschenwürdigen Zusammenleben und zu wirkungsvoller Arbeit soll und darf jeder das beitragen, was er selbst vermag; er bekommt die nötige Hilfe, wenn er sie braucht. Gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung sollen das Zusammenleben erleichtern und beim Lernen, Lehren und Erziehen helfen.

## Teil 2 – Durchführungsbestimmungen

### I. Konfliktbewältigung

1. Jede Art von Diskriminierung, Beleidigung, Bedrohung und **Gewaltanwendung** - auch mit Worten - ist in unserer Schule unzulässig. Das Beispiel von Eltern und Lehrern im Gebrauch einer angemessenen und menschenwürdigen **Sprache** ist von großer Bedeutung.
2. **Konfliktregelung:** Bei Verstößen gegen die Regeln und bei Konflikten soll zunächst im Sinne der "**Schulkultur**" der Weg über **Kommunikation** und **Einsicht** gesucht werden.

Sollte es zu keiner Einigung kommen, wird der **Mediator Michael Lehmann** hinzugezogen. Es werden ggf. die VertrauenslehrerInnen, die KlassenleiterInnen und ein/e Vertreter/in der Schulleitung hinzugezogen. **Leitgedanken** des "Mediationsteams" sollen immer sein,

- . den jungen Menschen in seiner Entwicklung zu fördern, ihnen zu helfen
- . den der Schulgemeinde eventuell zugefügten Schaden einzusehen und
- . nach Möglichkeit wieder gutzumachen.

Dabei sind alle Beteiligten aufgerufen, Konflikte **offen** darzulegen und auf eine friedliche Lösung hinzuarbeiten. Erfordert es die Situation, tagt die Klassenkonferenz, um ggf. weiterreichende Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen (gemäß § 63/64 BrbSchulG) anzuwenden.